

Das fliegende Taxi

Am kommenden Montag wirbt der Unternehmerverein am **Flughafen Bozen** für „Taxiflüge“ und Privatjets. Das Treffen zeigt auch: Luxus-Kunden sind den Airport-Betreibern wichtiger als Billig-Charter.

von Anton Rainer

Gut möglich, dass sich die argumentativen Differenzen zwischen Flughafengegnern und -befürwortern an einer Anekdote festmachen lassen: 10 Jahre lang, so erzählt man sich in Südtirols Unternehmerkreisen, habe man einmal darum kämpfen müssen, den Vertreter einer internationalen Firma nach Südtirol zu holen. 10 Jahre, in denen immer wieder etwas dazwischen gekommen sei. „Diese Leute“, erzählt ein Unternehmer im persönlichen Gespräch, „können sich nicht einfach mal über Nacht in Südtirol einquartieren. Für diese Menschen ist Südtirol schlichtweg nicht erreichbar.“ Der fehlende Airport trägt die Schuld für ausbleibende Geschäfte?

Wie sehr man sich zumindest im Unternehmerverein für Geschäftsreisende und sogenannte „Taxiflüge“ starkmacht, beweist der am kommenden Montag stattfindende, traditionelle „Unternehmerempfang.“ In diesem Jahr findet das Treffen, anders als in sämtlichen Jahren davor, am Flughafen Bozen statt – wohl als eine Art Vertrauensvorschuss.

In einer internen Einladung an zahlreiche Unternehmen schreibt der Verband:

Ein Flugplatz lebt nicht nur von Linien- und Charterflügen, auch wenn damit die größte Anzahl von Passagieren befördert wird. Die meisten Flugbewegungen werden über die Geschäfts- und Privatfliegerei generiert. Zu berücksichtigen ist auch, dass sich gerade viele Wirt-



Luxus für Bozen: Taxiflüge mit „zwei Flügeln und fünf Sternen“

schäftstreibende der Geschäfts- und Privatfliegerei bedienen.

Obwohl das eigentliche Treffen erst um 18:30 Uhr stattfinden soll, steht tagsüber ein Kleinflugzeug der Schweizer Fluggesellschaft „Fly 7 Executive Aviation“ für interessierte Firmen bereit, Besichtigungen inklusive. „Um detaillierte Informationen über spezifische technische, logistische, finanzielle od. ähnl. Fragen zu haben“, schreibt der Verband, „ist es auch möglich, am 11. Jänner oder auch zu einem späteren Zeitpunkt ein Treffen mit den entsprechenden Fachleuten zu organisieren.“ Wozu all die Fragererei? Um sich über „die Möglichkeiten und Vorteile der Geschäftsfliegerei – entweder über Taxiflüge, Teilbesitz oder ähnliche

Formen – zu informieren.“ Die Vehemenz, mit der der Unternehmerverein den Bereich der „Business Aviation“ vorantreibt, überrascht vor allem mit Blick auf das Flughafen-Konzept des Landes. Dort spielen Geschäftsreisende trotz der hohen Anzahl an Flugbewegungen eine untergeordnete Rolle. Viel lieber verweist man im 139 Seiten starken Text auf Feeder-, Linien- und Charterflüge, die Verbindungen für „alle SüdtirolerInnen“ anbieten sollen. Geschäftsfieger und Privatflugzeuge finden sich im Konzept je einmal, sogenannte „Taxiflüge“ werden kein einziges Mal erwähnt. Das hat zwei Gründe: Erstens ist der private Flugverkehr auch ohne den geplanten Ausbau der Landebahn grundsätzlich möglich (höchstens eine Schließung könnte den teuren Acht-Sitzern gefährlich werden),

zweitens dürfte der Ausbau der „Taxiflüge“ zwar für Südtirol verständlich sein – kaum aber für die meisten Südtiroler. Ein Hin- und Rückflug mit einer der 10 Maschinen der erst seit 2015 erneut tätigen Mini-Flotte von „Fly 7“ kostet im Acht-Sitzer gut und gerne 6.000 bis 8.000 Franken, die Flughafen-Gesellschaft möchte mit angebotenen „Limousinen-Service“ zusätzliches Geld abstauben. Ein Luxus-Gut für Luxus-Flieger. Übrigens: Jener Unternehmer, der sich 10 Jahre lang kein einziges Wochenende für einen Besuch in Südtirol freihalten konnte, kam am Ende doch – und unterschrieb prompt einen lukrativen Vertrag. „Als er dann hier war, war er von Südtirol positiv überrascht“, erinnert sich ein Unternehmer, „und er ärgerte sich, dass er nicht schon früher gekommen war.“